



Datum: 24.05.2023

Autor: Julia Strauss

Thema: 1. USZ CH

# Schluss mit unnötigen Vitamin-D-Tests

Julia Strauss

Die Anzahl der durchgeführten Vitamin-D-Tests ist in den vergangenen Jahren explodiert. Dabei sind sie teuer und meist völlig unnötig.

Leichter Husten, Haarausfall, Migräne oder Winterdepression – bei fast jedem Symptom, das auftritt, könnte ein Vitamin-D-Mangel der Auslöser sein. Das vermuten zumindest viele Patientinnen oder Ärzte und lassen deshalb vorsorglich das Blut auf einen eventuellen Mangel hin testen. Mit diesen präventiven Tests ist seit einigen Monaten Schluss – nur bei einem begründeten Verdacht werden die Kosten von den Krankenkassen übernommen. Dies ist eine der bereits umgesetzten Massnahmen zur Kosteneindämmung im Gesundheitswesen, die am Montag vorgestellt wurden.

## Über eine halbe Millionen Franken im Jahr 2022

Dass rund 60 Prozent der schweizerischen und liechtensteinischen Bevölkerung vor allem in den düsteren Wintermonaten an einem Vitamin-D-Mangel leidet, ist laut dem schweizerischen Bundesamt für Gesundheit (BAG) gesichert. Denn 80 bis 90 Prozent des Vitamin D wird durch Einwirkung von Sonnenstrahlen unter der Haut gebildet. Zu den ersten Mangelerscheinungen gehören laut BAG Müdigkeit und Konzentrationsschwäche. Das Gesundheitsamt empfiehlt während der Wintermonate, Vitamin D in Form von Ergänzungsmitteln einzunehmen, zum Beispiel in Form von hochdosierten Tropfen. Dazu benö-

tigt es keine Bestimmung des Vitamin-D-Spiegels durch eine Laboruntersuchung. Ein Blick in den Krankenkassenbericht zur Kostenentwicklung im Jahr 2022 zeigt dennoch: Auf Platz 2 der am meisten durchgeführten Blutanalysen lag Vitamin D. Insgesamt wurden 8025 Vitamin-D-Analysen in Liechtenstein durchgeführt, Kostenpunkt: 520 886 Franken. In der Schweiz belaufen sich die geschätzten Kosten der Tests auf stattliche 93 Millionen Franken. Mit der Massnahme, die Tests einzuschränken, sollen in der Schweiz Einsparungen von rund 30 Millionen Franken pro Jahr erfolgen.

## Anzahl Tests stieg um das 123-Fache

Die Anzahl der verordneten Vitamin-D-Tests nahm in den vergangenen Jahren sprunghaft zu. In einem «Saldo»-Bericht von 2019 finden sich folgende Vergleichszahlen: Wurden im Jahr 2008 von den Ärztinnen und Ärzten 9500 Tests verordnet, war es neun Jahre später das 123-Fache, nämlich fast 1,2 Millionen Tests. Jeder siebte Versicherte wurde getestet. **Thomas Rosemann**, Professor für Hausarztmedizin an der Universität Zürich, sagte 2019 gegenüber dem «Saldo»: «Fast alle Vitamin-D-Tests und Vitamin-D-Gaben sind hinausgeworfenes Geld.»

Eine Studie, die die Swica zusammen mit Forschenden

durchführte, kam ebenfalls zu einem vernichtenden Urteil über Vitamin-D-Tests. Die Forschenden bezeichneten die Kosten als sehr hoch, und aus ihrer Sicht handle es sich möglicherweise um einen Fall von medizinischer Über- beziehungsweise Fehlversorgung.

## Tests nur mit triftiger Begründung

Dennoch kann ein massiver Vitamin-D-Mangel zu gesundheitlichen Problemen führen. Was rechtfertigt also die Übernahme der Kosten durch die Krankenkasse? Thomas Hasler, Geschäftsführer des Liechtensteiner Krankenkassenverbandes, erklärt: «Ein Test aufgrund eines unbegründeten Verdachts wird nicht mehr bezahlt. Es müssen Symptome oder ein Krankheitsbild vorliegen, dessen Ursache ein Vitamin-D-Mangel sein kann.» Zu diesen Krankheitsbildern zählen zum Beispiel Osteoporose, Nieren- oder Lebererkrankungen oder ein unklares Sturzereignis bei Personen über 65 Jahren.

## Kosten pro Test bei etwa 50 Franken

Wer auf eigene Faust seinen Vitamin-D-Spiegel untersuchen lassen will, muss mit Kosten von etwa 50 Franken rechnen. An erster Stelle der durchgeführten Analysen stehen Vitamin-B12-Tests. «Nach dem Vitamin D ist sicherlich auch die Testung auf Vitamin B12 zu untersuchen», so Thomas Hasler.

«Ein Vitamin-D-Test  
aufgrund eines  
unbegründeten  
Verdachts wird nicht  
mehr bezahlt.»



**Thomas Hasler**  
Krankenkassenverband



Vitamin D kann auch ohne vorherige Tests supplementiert werden.

Bild: Keystone

